



I. Abtheilung: Abhandlungen.

Beiträge zu der Biographie und den literarischen Bestrebungen des Oliverius Legipontius. (O. S. B.)

Von Dr. J. A. Endres (Regensburg).

Der ehrenwerte hohenlohe'sche Hofrath Zapf schreibt einmal in einer seiner literarischen Reisen: „Gemeiniglich wird das Andenken solcher Gelehrter, die in Klöstern ihr Leben endigen, der Vergessenheit überlassen.“ Beinahe wäre es auch dem Herausgeber der *Historia rei Literariae O. S. B.*, dem Benedictiner des St. Martinsklosters zu Köln, Oliverius Legipontius (1698—1758), so ergangen, hätte er nicht zu den Tausenden von in diesem Werke genannten Schriftstellernamen auch den seinigen gefügt und sich so bei Lebzeiten ein bescheidenes biographisches Denkmal errichtet. Und doch steht das Wirken dieses Mannes für die Förderung des wissenschaftlichen Studiums ungefähr in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Deutschland und besonders in seinem Orden fast einzigartig da. Er ist ganz durchdrungen von dem Geiste der grossen Mauriner. Von diesem Geiste getrieben durchzieht er Deutschland von West nach Ost, von Süd nach Nord in dem Bestreben überall geistige Regsamkeit und wissenschaftliches Leben zu entfachen. Er erscheint wie die lebendige Unruhe der wissenschaftlichen Bestrebungen seiner Zeit und seines Ordens in Deutschland.

Von seinen Anregungen, Correspondenzen, wissenschaftlichen Arbeiten etc. müssen allenthalben in den Archiven und Bibliotheken im Umfang des alten deutschen Reiches zahlreiche Spuren zerstreut

liegen. Möchte sich die freundliche Hand, vielleicht in den Kreisen seiner Ordensgenossen, finden, welche die zerstreuten Stücke sammelt, und ein congenialer Geist, welcher auf Grund derselben sowie der vielen gedruckten und ungedruckten Werke — letztere theilweise unvollendet belaufen sich nach Abt B. Braunmüllers Angabe¹⁾ allein auf 51, darunter zwei (Chron. S. Martini und Hist. Congr. Bursf.) mit je 11 Bänden — ein angemessenes Bild seines Lebens und mühsamen Schaffens entwirft.

Ein paar bescheidene Beiträge hiezu vermag die k. Kreisbibliothek in Regensburg zu liefern, aber ich hätte es nicht der Mühe wert gefunden, die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, wäre ich nicht zufällig in dem aus dem Kloster St. Emmeram stammenden Exemplare der *Historia rei literar.* der genannten Bibliothek auf eine handschriftliche Einlage gestossen, welche eine nicht unwesentliche Lücke in dem bisher bekannt gewordenen Lebensgange des Legipontius ausfüllt. Die in jüngster Zeit von M. Kinter (*Studien u. Mittheilungen a. d. Bened. Ord.* 1882, I. u. II.), B. Braunmüller (*Wetzer u. Welte's K. L.* (2) VII, 1628 ff), H. Hurter (*Nomencl. lit.* (2) II, 1497 n.) entworfenen biographischen Skizzen fussen insgesamt auf den eigenen Angaben Legiponts am Ende des ersten Bandes der *Benedictiner-Literaturgeschichte*, welche letztere bis in den Anfang der 50er Jahre reichen, während Legipontius erst 1758 starb. Kinter bemerkt (l. c. I, 290), er könne nicht angeben, wo Legipontius in den letzten Jahren seines Lebens sich aufgehalten. Möglicher Weise habe er sich nach St. Martin in Köln zurückgezogen, aber jedenfalls auch dort keinen ständigen Aufenthalt gefunden, da er in St. Maximin in Trier starb. In den Skizzen Braunmüllers und Hurters ist von dieser letzten Lebensperiode überhaupt nichts erwähnt. Dagegen entwirft nun der unbekanntere Verfasser der genannten handschriftlichen Einlage einen Abriss der letzten Lebensjahre Legiponts von jenem Zeitpunkte an, wo dieser selbst in seiner Autobiographie abbricht. Die Nachrichten entstammen ohne Zweifel der Feder eines Mönchs von St. Emmeram und zwar eines begeisterten Verehrers Legiponts und seiner grossen Pläne. Sie müssen zwischen 1758, dem Todesjahre Legiponts, und 1760 niedergeschrieben sein, da Frobenius Forster, der bekannte Herausgeber der *Gesamtwerte Alkuins*, welcher als Prior erwähnt ist, das Priorat in dem letztgenannten Jahre niederlegte. Die gute Information des Schreibers erklärt sich aus dem literarischen Verkehr, in welchem St. Emmeram durch Forster einerseits mit Legipont andererseits mit der lothringischen Benedictiner-Congregation stand (cf. Forster, *B. Fl. Alcuini* opp. t. I. praef. p. II. s.).

¹⁾ Kirchenlexicon (2) VII, 1630.

Ehe ich nun diese wertvollen biographischen Mittheilungen folgen lasse, will ich im Anschluss an die auf Legipont bezüglichen Correspondenzen der Regensburger k. Kreisbibliothek einige weitere, der Zeit nach ohnehin vorausweisende Ergänzungen zu seinem Lebensgange vorausschicken. Unter jenen Correspondenzen, welche die genannte Bibliothek alle unter Rat. ep. et cler. Nr. 417 verwahrt, finden sich zwei Briefe an J. B. Kraus, den Fürstabt des Klosters von St. Emmeram, einer an den Prior von St. Emmeram Frob. Forster, ferner ein die Bestrebungen Legiponts betreffendes interessantes Briefconcept obigen Abtes.

Der erste Brief Legiponts an Kraus ist datiert vom 5. Mai 1751.

Als Secretär der Societas incognitorum zu Olmüz übersendet L. mit diesem Briefe von der genannten Stadt aus das Aufnahmsdiplom und die Statuten der Gesellschaft (beide noch vorhanden) an Kraus und berichtet, dass der Gesellschaft bereits auch die gelehrten Cardinäle Quirini und Passionei, sowie der Erzbischof von Krakau Zaluski angehören. Er verbreitet sich über den Namen der Gesellschaft und die Symbole des künstlerisch ausgestatteten Aufnahmediploms. Schliesslich bittet er den Abt, den in Regensburg befindlichen Nachlass des P. M. Ziegelbauer in Verwahr zu nehmen. Gemeint war das Manuscript Ziegelbauers zur Hist. rei lit.

Im folgenden Jahre (1752) kam L. nach einem kurzen Aufenthalte in Raigern selbst nach Regensburg. Zwei Pläne beschäftigten seine Seele, die Vollendung und Herausgabe der Literaturgeschichte des Ordens, welchen er nachdem die Emmeramer, die er dafür zu gewinnen suchte, nicht darauf eingingen, bis zum Jahre 1754 selbst realisierte, und der ungleich grössere, welchen unser unbekannter Autor in klarer Erkenntnis „einen erhabenen Entschluss und vielleicht das vorzüglichste Unternehmen seines ganzen Lebens und jener Zeitperiode“ nennt, die Gründung einer Societas litteraria Germano-Benedictina oder einer deutschen Benedictinerakademie. Im Verein damit schwebte ihm aber überhaupt eine Reform des ganzen katholischen Studienwesens von unten auf vor. Deshalb verfasste er während seines Aufenthaltes in Regensburg eine Schrift, welche ihm in der Geschichte des Unterrichtswesens seiner Zeit eine Stelle einräumt. Sie führt den Titel: *Methodus studiorum tum humaniorum cum severiorum prout ea deinceps in gymnasiis et universitatibus catholicis per Germaniam majori cum fructu tradenda superiorum nutu praescribuntur.* (Regensburg) 1752. Zugleich setzte er aber jetzt die ganze Energie und Begeisterung seines Wesens dafür ein, um jene gelehrte Gesellschaft deutscher Benedictiner ins Leben zu rufen. Ihren Sitz dachte er sich in der Fürstabtei zu St. Emmeram in Regensburg, die sich durch ihre glückliche Lage inmitten von Deutschland,

durch den alten Ruhm ihrer Gelehrsamkeit, durch ihre kostbare Bibliothek etc. empfehlen mochte und auf welche bereits vor ungefähr hundert und zwanzig Jahren einmal die Benedictiner von ganz Deutschland ihre Blicke gerichtet hatten, als es sich um die Berathung der leider nicht zur Ausführung gekommenen Gründung einer die Klöster Deutschlands umfassenden Benedictinercongregation gehandelt hatte. Daher galt es vor allem, den Fürstabt J. B. Kraus zu gewinnen, welcher einstmals zu St. Germaindes-Prés zu den Füßen der Mauriner gesessen war und selbst im Ansehen eines Gelehrten stand. Er bat ihn, er drängte ihn, er drängte ihn bis zum Ueberdruße („rogans, urgens et nimium urgens“), den Vorsitz in der neugegründeten Gesellschaft zu übernehmen. Er setzte sein Drängen fort und liess sich dabei von Bundesgenossen unterstützen, als er zur Drucklegung der Hist. lit. bei Veith in Augsburg nach dieser Stadt verzogen war, wie der folgende Brief an Fürstabt Kraus beweist: ¹⁾

Reverendissime ac Celsissime Princeps!

Misit ad me Eminentissimus Cardinalis Quirinus hunc librorum fasciculum, ut eundem Augusta Ratisbonam ad Vestram Celsitudinem dirigerem; scribit vero idem Eminentissimus se proxime Vestram Celsitudinem per litteras interpellaturum, ut erigendae Societatis Litterariae Germano-Benedictinae praesidium in se recipere dignetur, quod ea qua par est, veneratione senatus noster eidem velut bonarum litterarum Maccenati ac sospitatori spectatissimo defert. Altfatus porro Eminentissimus ejusdem sodalitiū protectoris titulum munusque non gratanter modo in se recepit, sed et summo id sibi ducit honori ac clementissime pollicetur se omnem curam, opem et operam adhibiturum, ut id genus instituti felicem sortiatur effectum. Reverendissimi quoque e congregatione Bavarica antistites Wessofontanus et Benedictoburanus ante tres dies Augustam ad S. Udalrici coenobium delati idem gratiose adpromiserunt, et me proposito illius societatis systemate votorum ipsorum medullam tetigisse coram contestati sunt. Speramus fore ut Sua Celsitudo hoc itidem quod deferimus honoris et dignitatis munus ad perpetuam sui nominis memoriam et ordinis nostri decus haud gravate sit exceptura. Interim cum finita jam operis Ziegebaueriani parte secunda Celsissimo nomini Vestro inscribenda proximis diebus Ratisbonam repetere animo constituerim, plura si me ad gratiosissimos affatus admittere dignabitur, coram hocce super negotio conferre studebo, qui me

¹⁾ In einer von Kraus herrührenden Enveloppe zu diesem Briefe steht von seiner Hand: Litterae R. P. Legipontii, quibus mihi praesidium Societatis litterariae defert. Deprecatus sum honorem istum scribens me velle vivere monachorum veterum more.

constanti Vestrae benevolentiae ac clementissimis favoribus
commendans permaneo

Celsissimi Nominis Vestri

dabam Augustae Vindelicor.

die 18. junii 1752.

Cultor obsequentissimus

P. Oliverius Legipont

O. S. B. Coenobita.¹⁾

Bei den Benedictinern von St. Emmeram, vorab bei ihrem strebsamen Prior, seinem Freunde Froberius Forster hatte L. mit Glück für sein Unternehmen geworben. Hatte sich doch Forster, vormals angesehenener Lehrer der Philosophie zu Salzburg, selbst schon mit ähnlichen Plänen, wenn auch auf engere Grenzen beschränkt, getragen. Auch der Abt war anfänglich der Idee nicht abgeneigt. Aber in ihm scheint sich bald eine Wandlung vollzogen zu haben. Schon die Reformvorschläge Legiponts zum Unterrichtswesen hatten ihm missfallen, wahrscheinlich weil diese für die Gymnasialstudien ohne weiters auch protestantische Autoren, wie einen Gotsched, und bei den philosophischen unbedenklich auch ausserhalb der Schule stehende neuere Vertreter dieses Faches empfohlen hatten.²⁾ Einflüsterungen Andersgesinnter, vielleicht auch das selbständige und rasche Auftreten Legiponts selbst bestärkten den strengconservativen Charakter in der eingenommenen Stellung. Dazu ist noch ein weiteres in Anschlag zu bringen. Gerade vor einem Jahre war einer seiner jüngeren Patres, Gregor Rothfischer,³⁾ auf dessen Ausbildung er alles verwendet hatte, dem Orden und der kath. Kirche untreu geworden und lehrte nun als Professor der Philosophie an der protestantischen Universität zu Helmstädt. Dieses Ereignis übte eine nachhaltige Wirkung auf sein Verhältnis zu den Wissenschaften aus. Er, der in der ersten Hälfte seiner Regierung einen regen Betrieb der Wissenschaften begünstigt, der in seinem Kloster auch der Mathematik und den Naturwissenschaften eine Stelle gönnt hatte, der selbst seinen Namen durch kleinere

¹⁾ Dem Briefe liegt ein kleiner Kupferstich minderer Sorte bei. Die Mitte stellt St. Benedict in einem Schiffe auf wogender See dar. Von der Einfassung dieses Bildchens gehen nach rechts und links Bücherschränke aus, vor denen links die 3 theol. Tugenden und das Motto: Amico foedere, rechts Minerva und ein Genius (Vis unita major) stehen. Oben Motto: Virtute et doctrina. Unten auf St. Benedict bezüglich: Hoc monstrante viam. Dazu legte Kraus einen Zettel mit dem Vermerk: Hoc monstrante viam eruditionis et scientiarum, qui sapienter inductus fuit.

²⁾ L. selbst gehört mit zu jenen kath. Gelehrten Deutschlands, bei denen sich der Einfluss der modernen Philosophie zuerst nachweisen lassen soll. Es ist mir bisher leider nicht gelungen seine zwei hieher einschlägigen Werke: Sapientiae studium Benedictino-philosophicum vom J. 1728 und De emendatione philosophiae et per eam intellectus vom J. 1746 ausfindig zu machen.

³⁾ Baader, Lex. bayer. Schriftst. I, 2, S. 52 ff, Allg. deutsche Biogr. 29, S. 361 ff.

und grössere Schriften¹⁾ in der wissenschaftlichen Welt bekannt machte, kam so dazu sich auf das gerade „Nothwendige“ in der Ausbildung seiner jüngeren Brüder einzuschränken und das „sapienter indoctum esse“ in der Regel des hl. Benedict mit besonderem Nachdrucke zu betonen. Kurz, aus dem erhofften Freunde und Vorsitzenden der Benedictinerakademie erwuchs ein Gegner derselben, der durch seinen Einfluss auch andere von dem Unternehmen abwendig zu machen suchte und so allem Anscheine nach viel zur Vereitelung eines Planes beitrug, dessen Ausführung von allergrösstem Nutzen hätte werden müssen. Die Regensburger Kreisbibliothek bewahrt, wie oben erwähnt, unter der gleichen Signatur wie die Briefe des L., das eigenhändige Concept eines Briefes von Kraus an einen Prälaten der bayer. Benedictinercongregation, welches als Document seiner Stimmung und Gesinnung zu betrachten ist, aber auch zugleich zeigt, dass die Freunde der Akademie durch ihren Uebereifer, ihre Voreiligkeit etc. ihrem Unternehmen selbst schaden. Jenes Concept lautet:

Honor et bona fama inclytae Congregationis nostrae ubique celebratissimae me moverunt, ut Rever^{ae} et Illustr^{ae} Dominationi Suae quaedam consideranda proponam.

Nota est Rdssae Suae Dominationi fervens R. P. Oliverii Legipont nunc Campoduni sub Protectione Rdssi etc. Principis commorantis desiderium de instituenda Societate litteraria Benedictina etc. Commemoratus R. P. Legipont saepius in nostro monasterio per longius tempus hospes, ultima vice nobiscum vivens mentem suam mihi clarius explicavit et modum hujus Societatis erigendae efficacissime mihi persuadere nisus erat, rogans, urgens et nimium urgens, ut Praesidium hujus Societatis susciperem. Displicuit mihi primo intuitu idea hujusmodi, quae primario tantum litterarum cultum, ut sic Benedictini aequae ac aemuli (uti Legipontius aiebat) de scientiis coram erudito orbe (esse) acquirerent, respicit. Displicuere plura mihi exposita, utique quae in nostris monasteriis servari non possent, nec votis nostris praecipue obedientiae et auctoritati Superiorum congruerent etc. Hinc dicto R. P. Legipontio semper urgenti clarissimis verbis declaravi, me minime huic societati nomen velle dare, minus Praesidem illius agere. Discessit a me non absque commotione, quam in ipso percepi. Denique sortitus est Patrocinium Rdssi et Cels^{mi} Principis Campodunensis, sub cujus Nomine in ducali Typographeo systema Societatis hujus litterariae anno 1752 evulgavit. Vix mihi persuaderi patiar, aliquot Rdssos Antistites, uti p. 9 loquitur, si istud systema perlegerint, illud consultum et utile duxisse. Ipse prologus mihi summe displicet, ubi de neglectu studiorum in monasteriis disserit, bonorum ac in

¹⁾ Dieselben sind aufgeführt bei Lindner, Die Schriftsteller d. Ben. Ord. im heut. Königr. Bayern I, 53—55.

silentio viventium Monachorum vitam carpit eosque ut doctrinae specimina ederent, in publicum prodirent, hortatur, vitamque monachalem vitam praeter chorum et missam otiosam appellat,¹⁾ quae propositio in libello P. Gabrielis Hevenesii S. J. posita, summe a doctissimo Modesto Taubengall Mellicensi R. P. Pezio castigata fuit.

Audito dictum R. P. Legipont, qui solus senatus Academici nomine et autoritate fulget diplomata susceptionis ad hanc societatem ad varios nostrae Congregationis Confratres transmittere, qui sibi summum honorem deferre putant. Audio librum quemdam impressum Viennam jam transmissum fuisse, in quo plures litterae sociorum Monachorum, qui tales ad Legipontium scripserunt, impressae legendae sunt. Inter illos una mihi nominata fuit nostri P. Frobenii ad Legipontium data, in qua quaedam mihi minime honorifica contenta sunt. Sed de his ego non curo. Suspicio tamen, Legipontium in hoc libro minus charitative de PP. Societatis loqui, his enim minime fovet. Si hunc librum ad celebrandam societatem litterariam Benedictinam evulgare Legipontius voluit et sociorum hujus Academiae nomina in litteris subscripta vulgavit, tunc certe nostro Corpori variis e causis damna inferri posse judico. Quivis enim haec cum permissu Superiorum Abbatum facta fuisse credet.

Haec Reverendis. et Illustrissimae Dominationi Suae perscribenda et proponenda duxi, nam proprio damno doctus fui, studium scientiarum nostro statui primario non servientium iudicii pertinaciam progignere, obedientiam annihilare etc. Audio quoque Senatum hunc Academicum (solum Legipontium) quendam Lutheranum ex Göttingen huic societati jam adnumerasse. Reliquum est, ut . . . hier bricht das Concept ab.

Legipontius blieb nichts anderes übrig, als sich um einen anderen Präsidenten seiner beabsichtigten Akademie umzusehen und er fand denselben in dem edlen Fürststift des adeligen Benedictinerstiftes zu Kempten im Allgäu, Engelbert von Sirgenstein (1747—1760). Dorthin siedelte er über und trat nun im Herbste 1752 mit dem Programm seiner gelehrten Gesellschaft vor die Öffentlichkeit: Systema instituendae societatis litterariae Germano-Benedictinae, ejus oeconomia, statuta etc. (Kempten, Stadler, 1752.)

Wir können es uns nicht versagen, mit ein paar Worten auf den Inhalt dieser Programmschrift einzugehen. Denn sie gehört zu jenen Manifestationen, deren blosses Dasein, abgesehen von allen praktischen Consequenzen, die sich daran knüpfen mögen,

¹⁾ Hier missdeutet Kraus den Sinn der Worte des Legipont. Der bezügliche Satz bei Letzterem lautet: cumque vita praeter chorum et missam otiosa, sine litteris facile evadat vitiosa etc.

einen Geschichtsschreiber veranlassen müsste, sie der Erinnerung für wert zu erachten.

Legipontius führt hier eingangs den gleichen Gedanken aus, den vor ungefähr sechzig Jahren der grosse Mabillon gegen den Abt de Rancé von la Trappe in seinem berühmten „*Traité des études monastiques*“ siegreich verfochten hatte, nämlich dass die Wissenschaften von Anfang an in den Klöstern des hl. Benedict eine Heimstätte gefunden haben und dass sie unerlässlich nothwendig seien für die Blüte und das Glück der Klöster, ja für das geistliche Leben und die Tugend der Mönche. Es habe auch in der That zu allen Zeiten in den Klöstern Männer gegeben, die sich durch Talent und Wissen auszeichneten. Solle nun aber in der Gegenwart die alte geistige Bedeutung der Klöster wiederkehren, sollen sie namentlich wiederum auf eine höhere Stufe innerer Regsamkeit gehoben werden, so müsse der erschlaffenden Isolierung zwischen den einzelnen Ordensgelehrten vorgebeugt und eine mächtige und gegenseitige Anregung aller wohlveranlagten und strebsamen Geister ermöglicht werden. Dieses sei die Absicht einer gelehrten Gesellschaft deutscher Benedictiner. Solche Vereinigungen haben von alters her bestanden. In Deutschland seien sie mit dem Wiederaufleben der wissenschaftlichen Studien als Akademien eingeführt worden, in Rom habe der weise Benedict XIV. drei derartige Institute ins Leben gerufen. Mit volltönendem Lobe aber gedenkt er insbesondere der Congregation der Mauriner, welche den alten Glanz des Ordens aus seinen Verdunkelungen vor aller Welt wiederum zu seiner vollen Mittagshöhe emporgeführt. Sie vor allem und die gleichstrebende lothringische Congregation des hl. Viton und Hydulph sind ihm der Ausgangspunkt, um in wahrhaft glänzender Beredsamkeit dem Plane einer ähnlichen Vereinigung in Deutschland das Wort zu reden. Die ganze bis ins Einzelne ausgeführte Organisation, welche er dieser Gesellschaft geben möchte, verräth seine Vertrautheit mit ähnlichen Instituten. Sehr bemerkenswert ist nun aber der in grossen Zügen entworfene grosse Arbeitsplan, eine Anticipation der Aufgaben, die sich nachmals im Wesentlichen die Begründer und Herausgeber der „*Monumenta Germaniae historica*“ gestellt haben. Den Grundcharakter hätten nämlich der deutschen Benedictiner-Akademie die historischen Studien und Publicationen von Quellenschriften etc. aufgedrückt. „*Cum potissimi rerum Germanicarum scriptores historici sint Benedictini, horum aequae ac sua in patriam merita sodales nostri egregie collustrabunt*“, sagt er (pg. 58). Sie hätten zeigen sollen, welcher Reichthümer literarischer Art sich die deutschen Benedictinerklöster zu erfreuen haben, wo jene Schätze kostbarer als Gold und Edelsteine niedergelegt sind. Nach dem Vorgange des Mauriners

Montfaucon denkt er in erster Linie an das grosse Werk einer „Manuscriptorum Germaniae Bibliotheca.“ Er nennt als Arbeitspensa unter anderem: Collectio conciliorum per Germaniam celebratorum, woran damals bekanntlich bereits J. F. Schannat arbeitete; Apparatus scriptorum rerum Germanicarum; Historia Germaniae pragmatica; Germania sacra ad modum Galliae Christianae conscribenda, ein Thema, das der Jesuit M. Hansiz in Angriff genommen hatte und dessen weitere Ausführung später thatsächlich von Benedictinern, den St. Blasianern, übernommen wurde; Bullarium Benedictinum, solas Summorum Ponticum bullas complectens; Apostolatus Benedictinorum per Germaniam (p. 55). Er denkt ferner an Gesamtausgaben berühmter alter, für die deutsche Geschichte wichtiger Autoren und nennt unter diesen einen Bonifatius, Alcuin, Rab. Maurus, Wilhelm von Hirsau, Engelbert von Admont, Adam Villicus, Johannes Trithemius (p. 58).

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Die Consuetudines Farfenses und Cod. lat. Vat. 6808

Von D. Bruno Albers (O. S. B.)

(Schluss zu Heft IV. 1897, S. 547—563.)

Festivitas sancti Mauri.

discipuli patris nostri benedicti. Ad vesperum B. Sanctissime confessor Ymnus „Iste confessor.“ Aña. „O sanctissime.“ Collecta „Intercessio nos quaesumus“ dehinc sanctorum suffragia finita hanc aña. ad stationem canendo peragant. „O beati viri.“ oratio de ipso Vitorium duo fratres || cappis induti canant. Confessor domini. lectiones VIII^{to} de ejus vita B. „Euge serve bone.“ Quartum quippe duo fratres ante altare „Sanctissimus Maurus“ VIII^{vū} „Sanctissime confessor.“ Omelia Dixit „symon petrus“ XII^{mū} quippe „Beatus vir maurus.“ Alium „O beati viri mauri.“ In evangelio aña. „Sanctissime.“ Ad statio de ipso quo conveniant. Ad missam officium „Os justi.“ collecta intercessio.“ Epistola „Beatus vir qui inventus est.“ Evangelium „dixit symon.“ Ad vesperam aña. de confessoribus.

In caelebratione

Sancti marcelli ad vesperam, postquam dicta fuerit collecta beatissimi mauri. Repetant aña. ex ipso beatissimo cum gloria patri. Deinde sanctorum suffragia peracta eant canendo ad ejus locum hunc B. „Sancte marcelle.“ Sacerdos dicat V. „Magna est gloria ejus.“ oratio „Laetetur ecclesia.“ Ipse locus apte sit decoratus, et tria candelabra ante ejus aram assint, praeter illa, quae infantes deferunt. Vitorium duo fratres cappis ornati persolvant